





Spezial täglich aktuell unter: gtai.de/coronaviru:

Das südliche Afrika ist im Umbruch: Regierungen mit neuer Tatkraft in Südafrika und Angola, das Ende der Mugabe-Ära in Simbabwe, ein potenzieller Erdgasboom in Mosambik und vermehrte Anstrengungen zur Diversifizierung in den Rohstoffländern Botsuana, Namibia und Sambia.

Nach Jahren der Stagnation in den großen Ökonomien Südafrika und Angola hellte sich die Konjunktur Anfang 2020 auf. Die Corona-Pandemie bremst nun den zarten Aufschwung abrupt. In Angola geht die Regierung Reformen an, ist aber durch den neuerlichen Ölpreisverfall gefordert. Südafrika hingegen kämpft mit den Folgen der jahrelangen Misswirtschaft in staatlichen Unternehmen. Von deren erfolgreicher Sanierung hängen die Aussichten für die nächsten Jahre ab.

Andere Sorgen treiben die kleineren Volkswirtschaften der Region um. Sie sind fast alle vom Export weniger Rohstoffe abhängig. Fallende Weltmarktpreise reißen tiefe Lücken in ihre Einnahmen. Ländern mit stabilen Regierungen wie Namibia und Botsuana kann das weniger anhaben als Staaten in Krisensituationen, wie Simbabwe. Zusätzliche Belastungen brachte in den vergangenen zwei Jahren die Trockenheit. Anhaltende Dürre sorgte für geringe Ernten und leere Stauseen. Besonders betroffen waren Sambia und Simbabwe.

Von Naturkatastrophen heimgesucht wurde auch Mosambik, das sich nur langsam von den Folgen zweier Wirbelstürme im Frühling 2019 erholt. Das Land hat die Chance, seine immensen Erdgasreserven für eine nachhaltige Entwicklung zum Wohle der gesamten Bevölkerung zu nutzen. Garantiert ist das nicht. Zumal große Energiekonzerne in der Krise ihre Investitionen überdenken. Auch Malawi will sich von seinem Hauptprodukt Tabak unabhängiger machen und alternative Agrarexporte fördern. Die kleinen Staaten Eswatini und Lesotho suchen derweil nach Nischen, etwa in umfangreichen Wasserprojekten oder beim pharmazeutischen Hanfanbau.

Zahlen und Fakten



41,4 Prozent

der deutschen Afrikaexporte entfielen 2019 auf den Süden des Kontinents.*

Ein Fünftel

des afrikanischen Bruttoinlandsprodukts wurde 2019 in der Region generiert.

63,7 Prozent

der deutschen Direktinvestitionen in Afrika konzentrierten sich 2017 im Süden.

* Abgrenzung der Region südliches Afrika: Angola, Botsuana, Eswatini, Lesotho, Malawi, Mosambik, Namibia, Sambia, Simbabwe, Südafrika Quellen: Deutsche Bundesbank; Internationaler Währungsfonds; Statistisches Bundesamt

Mehr als Rohstoffe

Öl, Gas, Diamanten, Platin und Gold – für fast alle Länder des südlichen Afrikas sind Rohstoffe elementarer Bestandteil ihrer Wirtschaftsstruktur. Das schafft Abhängigkeiten von internationalen Märkten und von Preisentwicklungen. Einzig Südafrika verfügt bereits über eine größere Vielfalt an Produktions- und Dienstleistungsbranchen. Diversifizierung lautet die Devise in der Region.

Umfangreiche Flächenreserven und zumindest im Norden und Osten mehr als ausreichende Niederschläge bieten gute Produktionsbedingungen für die Landwirtschaft. Dennoch müssen Nahrungsmittel vielfach importiert werden. Zu gering sind die Er-

Diversifizierung wird vorangetrieben

Branchen und Sektoren im Fokus



Landwirtschaft



Transportinfrastruktur



Verarbeitende Industrie



Energieversorgung



Information und Kommunikation



Wasserver- und -entsorgung



Tourismus



Bergbau

träge, zu wenig wird vor Ort weiterverarbeitet. Eine größere Anbaupalette, höhere Produktivität und schließlich die Nahrungsmittelverarbeitung für den lokalen Markt stehen daher auf der Prioritätenliste etwa in Sambia oder Angola weit oben. Einen Sonderfall stellt das industriell wesentlich weiter entwickelte Südafrika dar. Die Kaprepublik deckt einen Teil des Lebensmittelbedarfs der Nachbarländer mit, ist aber hierdurch gleichzeitig der schärfste Konkurrent für die dortigen Unternehmen.

Globale Produktionsstrukturen

Südafrika ist auch das bei Weitem am stärksten industrialisierte Land des gesamten Kontinents und mit seinen Kernbranchen wie der Automobilindustrie oder der Elektrotechnik fest in internationale Lieferketten integriert. Das bietet Chancen für die kleineren Länder der Region, deren Unternehmen sich zunächst als Zulieferer für multinationale Hersteller in Südafrika platzieren können und so an globale Standards herangeführt werden. Wesentlich schneller ist der Fortschritt der afrikanischen Länder im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie. Dies schafft gute Perspektiven für den Dienstleistungssektor, etwa im Finanzbereich. Profitieren wird auch der Tourismus, der für Südafrika, Namibia und Botsuana schon heute einer der wichtigsten Devisenbringer ist. Landschaftliche Highlights und ausgedehnte Nationalparks sind die wesentlichen Anziehungspunkte. Auch die noch weniger erschlossenen Destinationen wie Sambia oder Mosambik können hier einiges aufbieten.

Infrastruktur als Basis

Industrie und Dienstleistungen brauchen vor allem eine verlässliche Energieversorgung und funktionierende Trans-

Schnellcheck: Wo gibt es weitere Informationen?

Wer liefert ein umfassendes Bild?

Wichtige Anlaufstelle ist der Africa Business Guide als digitale Informations- und Dialogplattform des Wirtschaftsnetzwerks Afrika.

→ Mehr zum Thema Länder, Branchen, Geschäftspartner:

www.africa-business-guide.de

Wie finde ich geeignete Projekte?

Germany Trade & Invest stellt aktuelle Informationen zu geplanten Investitions- und Entwicklungsvorhaben sowie Ausschreibungshinweise bereit.

→ Mehr zum Thema Projekte und Ausschreibungen:

www.gtai.de/projekte-ausschreibungen

Wer beantwortet Rechts- und Zollfragen?

Die Experten von Germany Trade & Invest informieren zu allen außenwirtschaftlich relevanten Rechtsthemen sowie zu Zoll und Einfuhr weltweit.

→ Mehr zum Thema Recht und Zoll: www.gtai.de/recht und www.gtai.de/zoll portwege. Hier sehen sich die Länder unterschiedlichen Herausforderungen gegenüber. Südafrika verfügt über ein gut ausgebautes Straßen- und Schienennetz, in das allerdings in den letzten Jahren wenig investiert wurde. Noch mehr gilt das für die Energieversorgung, wo es derzeit trotz potenziell ausreichender Kapazitäten immer wieder zu Stromausfällen kommt. Auch in Flächenstaaten wie Botsuana, Namibia oder Sambia sind die Straßen vergleichsweise gut, bleiben aufgrund der geringen Bevölkerungsdichte jedoch auf die Hauptrouten beschränkt. Aus dem gleichen Grund erreichen Stromtrassen nicht alle Landesteile. Hier bieten sich dezentrale Lösungen für die Energieversorgung an, wegen der hohen Einstrahlungswerte vor allem mit Solarenergie. Das trifft auch für Angola als aktuellen und für Mosambik als zukünftigen Ölund Gasproduzenten zu. Umso mehr, als deren Hinterland nur sehr unzureichend erschlossen ist. Der Ausbau der Wege- und Energieinfrastruktur steht hier noch vor großen Aufgaben.

Generell gilt das überall in der Region für die Wasserver- und Abwasserentsorgung. Infolge der globalen Klimaveränderungen sagen die Prognosen dem südlichen Afrika eine zunehmende Trockenheit voraus. Ein sparsamer und verantwortungsvoller Umgang mit der Ressource Wasser wird damit noch wichtiger als bisher. Nachhaltige Wassernutzung in Industrie und Landwirtschaft stehen auf der einen Seite des Aufgabenspektrums, die Reinigung von Abwasser und seine erneute Verwendung auf der anderen. Für Klärung und Recycling von Schmutzwasser gibt es in den meisten Ländern des südlichen Afrikas bisher allerdings noch eine geringe Aufmerksamkeit. Vor der Umsetzung von konkreten Projekten ist hier Sensibilisierung notwendig.

Bergbau bleibt relevant

In der gesamten Region mit Ausnahme von Malawi spielt der Abbau von Rohstoffen auch weiterhin eine große Rolle. Bergbauprodukte wie Kupfer in Sambia oder Diamanten in Botsuana dominieren die Exporte, Angola ist nach Nigeria der zweitgrößte Erdölproduzent des Kontinents. Mosambik ist kurz davor, die Förderkapazitäten massiv auszubauen. Und auch für das Schwellenland Südafrika ist der Bergbau nach wie vor ein entscheidender Konjunkturmotor. Umso wichtiger ist für das südliche Afrika die Stärkung wirtschaftlicher Alter-

Mobile Revolution im südlichen Afrika

Angaben jeweils pro 1.000 Einwohner

Indikator	2010	2017
Festnetzanschlüsse	37	30
Mobiltelefonanschlüsse	620	930
Internetnutzer	82	310

Quelle: International Telecommunication Union (ITU)

nativen und damit eine größere Unabhängigkeit von globalen Rohstoffmärkten. Der Aufbau von mehr diversifizierten Produktionsstrukturen ist darüber hinaus zentral für die dringend benötigte Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze.

Gut zu wissen



Rundumpakete anbieten

"Afrikanische Märkte sind komplex. Erfolgsfaktoren sind die lokale Präsenz und Angebote, die sich an den besonderen Gegebenheiten vor Ort orientieren. Viele unserer Kunden sind End-User und oft bedarf es individueller technischer Ansätze. Deshalb richten wir unser Augenmerk immer auf die Performance der Gesamtanlage."

Tillmann Olsen

Geschäftsführer, Bosch Rexroth Südafrika



Am Ball bleiben

"Wichtig ist es, flexibel und hartnäckig zugleich zu sein. Termine werden trotz Planung oft spontan verlegt, mehrfaches Nachfassen ist die Regel. Um an den Dingen dranzubleiben, ist der persönliche Kontakt zu Geschäftspartnern unumgänglich."

Stefan Erath

Regional Sales Manager und Geschäftsführer der Andritz Hydro (SU) LDA in Luanda, Angola



Chancen in Angola nutzen

"Angola bietet im südlichen Afrika neue Beteiligungsmöglichkeiten. Anlässlich des Besuchs der Bundeskanzlerin im Februar 2020 unterzeichneten deutsche Unternehmensvertreter Abkommen und Absichtserklärungen im Gesamtwert von mehr als 900 Millionen Euro."

Rainer Dzösch

Deutsch-Angolanische Wirtschafts-Initiative

Dominierendes Südafrika

Das Bild der Region wird von Südafrika geprägt. Mit einer Wertschöpfung von 43,3 Milliarden US-Dollar ist das Land an der Südspitze des Kontinents herausragender Industriestandort.

Für die deutsche Wirtschaft ist Südafrika mit Abstand wichtigster Exportpartner und Investitionsziel Nummer 1 in Afrika. Neben den großen Unternehmen haben auch viele Mittelständler den Weg ans Kap gefunden, beispielsweise Automobilhersteller und -zulieferer. Gut aufgestellte lokale Unternehmen können wertvolle Partner bei der Markterschließung auf dem afrikanischen Kontinent sein.

Bei den Indikatoren zum Geschäftsklima und zur humanen Entwicklung rangieren eine Reihe der Länder des südlichen Afrikas im oberen Viertel. Besonders gut schneiden Botsuana, Namibia und Südafrika ab. Hier sind auch die Quoten für absolute Armut deutlich geringer, als die für den Kontinent geschätzten 33,5 Prozent, trotz sehr hoher Wohlstandsgefälle, die den Boden für soziale Unruhen nähren.

Teilweise sind die Verflechtungen innerhalb der Region sehr eng. Durch die Zollunion SACU besteht zwischen Südafrika,

Botsuana, Eswatini, Lesotho und Namibia zollrechtlich freier Warenaustausch. Die Transfers im Zuge der Verteilung der Zolleinnahmen sind für die kleineren Partner wichtige Einnahmen. Zugleich bringt die Bindung der Währungen an den südafrikanischen Rand große Abhängigkeit mit sich. Auch bei der Energieversorgung waren Teile der Region lange auf Strom aus Südafrika angewiesen. Im Zuge der Energiekrise dort hat Selbstständigkeit im Energiebereich große Priorität bekommen. Die Liste entsprechender Projekte ist lang.

Tiefe Spuren der Vergangenheit

Mit Angola und Mosambik sind zwei Länder der Region immer noch durch die Folgen jahrzehntelanger Bürgerkriege gekennzeichnet. Ehemals landwirtschaftlich genutzte Flächen liegen weiter brach, der Wiederaufbau zerstörter Infrastruktur ist noch nicht abgeschlossen.

Vergangenheitsbewältigung ist auch für Südafrika und Namibia ein wichtiges Stichwort. Nach wie vor sind dort große Teile des Grundbesitzes in weißer Hand. Die Diskussionen um Landreformen verunsichern Investoren ebenso, wie die Programme zur besseren wirtschaftlichen Teilhabe ehemals benachteiligter Bevölkerungsgruppen.

Chancen

- · Fortschreitende regionale Integration
- · Südafrika als Sprungbrett auf den afrikanischen Markt
- · Region mit knapp 200 Millionen Einwohnern
- Enge wirtschaftliche Beziehungen zwischen Südafrika und Deutschland
- · Wiederaufbau der Infrastruktur in Angola und Mosambik

Risiken

- · Landreform in Südafrika und Namibia
- · Stromkrise in Südafrika
- · Dürre gefährdet Landwirtschaft und Energieversorgung
- · Einkommen extrem ungleich verteilt
- · Starke Abhängigkeit von Rohstoffpreisen

Quelle: Germany Trade & Invest

Bleiben Sie auf dem Laufenden



Besuchen Sie uns unter www.gtai.de/afrika



Nutzen Sie unseren Alert-Service unter www.gtai.de/alertservice

Aktuelle Neuigkeiten zu Afrika erhalten Sie auch auf Twitter: @gtai_de_Afrika

Impressum

Herausgeber:

Germany Trade and Invest Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing mbH Villemombler Straße 76, 53123 Bonn T +49 228 249 93-0, info@gtai.de, www.gtai.de

Hauptsitz: Friedrichstraße 60, 10117 Berlin

Autoren: Marcus Knupp, Edith Mosebach, Fausi Najjar Redaktion/Ansprechpartnerin: Edith Mosebach T +49 228 249 93-288, edith.mosebach@gtai.de

Redaktionsschluss: März 2020

Druck: Kern GmbH, 66450 Bexbach, www.kerndruck.de

Bildnachweise: Gettylmages/Hero Images

Rechtlicher Hinweis: @Germany Trade & Invest Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

Bestellnummer: 21201

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages